

Wirkung von Paarberatung und Mediation

Gesellschaftliche Veränderungen fordern Beziehungen heraus

Die gesellschaftliche Entwicklung der letzten 50 Jahren führte unter anderem zu einem Gesinnungs- und Wertewandel in Ehe, Partnerschaft und Familie und veränderte das Zusammenleben und die Beziehungsmöglichkeiten grundlegend. Neue Lebens- und Familienformen wie Kleinfamilie, Patchworkfamilie, allein erziehende Eltern, living-apart-together haben den Generationenvertrag und das Ideal „bis dass der Tod euch scheidet“ abgelöst.

Der Anspruch auf Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben ist zentral für Männer und Frauen. Um dem wirtschaftlichen Anspruch auf Flexibilität, Mobilität und permanenter Verfügbarkeit einerseits und dem Wunsch nach persönlicher Selbstverwirklichung und Glück in der Liebe andererseits vereinbaren zu können, sind Männer und Frauen zu einem fast unüberwindbaren Balanceakt herausgefordert. Jedes Paar setzt seine individuellen Schwerpunkte, füllt die verschiedensten Rollen je nach persönlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten und verteilt die anfallenden Aufgaben und Herausforderungen von Beruf, Familie und Haushalt nach Gutdünken. Das bedingt ein permanenter Austausch und faires Verhandeln untereinander, was die heutigen Beziehungs- und Lebensformen anspruchsvoll und konfliktanfällig machen.

Beziehungsprobleme haben Folgen

Wenn Paare unter Beziehungsproblemen leiden, dann leidet das ganze Familiensystem mit. Folgen sind Gesundheitsprobleme von Mann, Frau und Kindern; Suchterkrankungen; Reaktivierung von Traumata und massiven Verlustängsten; Arbeits- und Leistungseinschränkungen; Schulprobleme; Gewalt, Depression und Suizidgefahr. Beziehungskonflikte sind allgegenwärtig, sie schwächen das soziale und gesellschaftliche Gefüge.

Paarberatung und Mediation gehören zur Grundversorgung

Wohin können sich Paare/Familien/Kinder wenden, wenn sie unter Beziehungsprobleme leiden? Paarberatung und Mediation gehören zur Grundversorgung für alle Bevölkerungsschichten, als Angebot, das teilweise von den beanspruchenden Personenkreisen mitfinanziert wird, im Sinne des Solidaritätsprinzips analog den Krankenkassen. Paarberatung und Mediation sind nicht Luxusangebote, sondern eine Dienstleistung an die Bevölkerung, um die Basis der Gesundheit, des Wohlergehens und des friedvollen Zusammenlebens in Partnerschaften, Familien und in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Analog anderen Produkten soll auch Paarberatung und Mediation durch die öffentliche Hand teilfinanziert werden, um sie allen Bevölkerungsschichten zu ermöglichen.

Beratung und Mediation zeigen Wirkung

Paarberatung und Mediation stärken und fördern die Eigenverantwortung, die Konflikt- und Kommunikationskompetenz und die Beziehungsressourcen. Sie verhelfen zu einem Wandel von destruktiven zu konstruktivem Handeln und zu bewussten Entscheidungen. Diese Kompetenzen unterstützen das familiäre Zusammenleben und die gesellschaftliche Verantwortung. Auch beim schmerzlichen Schritt von Trennung und Scheidung kann dank Mediation die Verantwortung der Eltern gestärkt und damit die Entfremdung, gesundheitliche Probleme, Leistungseinbrüche sowie Fremdplatzierungen der Kinder verhindert werden. Die finanziellen Folgen von Trennung und Scheidung sind durch Mediation weniger einschneidend und gesellschaftlich belastend als bei Streit- und Kampscheidungen. Mediation hilft Folgekosten senken wie Therapiekosten, Heimplatzierungen von Kindern, Alimentenbevorschussung, Fürsorgerleistungen, Gerichts- und Anwaltskosten.

Die Investitionen von politischen Gemeinden, Kirchgemeinden und die Eigenleistungen von Ratsuchenden von durchschnittlich 1'000 bis 1'500 Franken pro Beratungseinheit sind, verglichen mit den Folgekosten von gesundheitlichen Problemen, Arbeitsplatzverlust und Sozialkosten, gering.

Deshalb

Paarberatung und Mediation sind in unserer Zeit eine wichtige gesellschaftliche Investition. Paarberatung und Mediation haben einen grossen präventiven Nutzen. Paarberatung und Mediation sind zu erhalten und zu fördern.

April 2008
Doris Beerli